

The Lucky Ones

Von zerocool

Kapitel 5: Kapitel 5

Kapitel 5

Der Morgen kam und Kagome begrüßte ihn langsam. Das Baby hatte sie zweimal in der letzten Nacht geweckt, indem es sich gegen ihre wunden Brüste presste und sie hatte nicht viel Schlaf gekriegt. Sie waren so sensibel, dass er nicht mal eine Chance hatte unter ihr Top zu krabbeln, bevor sie aufwachte.

Sie setzte sich auf, übernachtigt, und sah, dass die anderen schon wach waren und dass Sango Frühstück gemacht hatte.

„Morgen...“, schaffte sie es aus ausgetrockneten Lippen zu sagen. Sie war wieder hoffnungslos durstig.

„Guten Morgen, Kagome-chan.“ „Guten Morgen, Kagome-sama.“ „Guten Morgen, Kagome.“, grüßten Sango, Miroku und Shippo, die ums Feuer saßen.

Sie rieb ihre Augen, dann bückte sie sich, um das Baby zu nehmen und war überrascht das Baby nicht vorzufinden. In plötzlicher Panik ganz wach sah sie sich nach ihm um.

„Ich habe ihn.“, sagte Inuyashas Stimme neben ihr.

Sie drehte sich um, um den Hanyou mit dem Rücken an einem Baum sitzen zu sehen. Das Baby war in seinem Schoß, wach aber ruhig.

„Oh. Ummm...“

„Er hat dich schon zweimal geweckt, also hab ich ihn, als er angefangen hat, laut zu werden, genommen.“, erklärte Inuyasha.

Sie griff nach ihrer Wasserflasche und trank die Hälfte davon, bevor sie sich wach genug fühlte um zu sprechen.

„Danke schön.“

„Er ist schön gefüttert und die Windeln sind gewechselt.“, informierte Inuyasha.

Sie blinzelte ihn an. „Hast du die Windeln gewechselt?“

„Nein, ich war´s.“, erwiderte Sango.

Sie sah zu ihrer Freundin. „Danke schön.“

Die ältere Frau zuckte die Schultern und tätschelte ihren Bauch. „Ich werde es bei meinem eigenen Baby früh genug machen. Ich brauche die Übung.“

Sie nickte und dehnte sich etwas, gähnte. In dem Moment fiel Inuyashas Haori von ihren Schultern und landete auf ihrem Schlafsack. Sie zitterte und ihr war ohne ihn plötzlich kalt.

„Danke schön, dass du mich letzte Nacht darin hast schlafen lassen. Ich vergaß, dass ich es an hatte.“, sagte sie, gab es ihm.

Er reichte rüber und nahm es von ihr, schlüpfte rein mit dem Baby immer noch in seinem Schoß, nur steckte er nicht die Enden in den Bund seines Hakamas.

„Ich hoffe, dir war nicht kalt.“, sagte sie entschuldigend.

„Keh! Ich bin aus härterem Holz geschnitzt!“

„Mmm, das weiß ich.“, seufzte sie, bewegte sich, um aus dem Schlafsack zu rutschen. Plötzlich drehte sich Inuyashas Kopf schwungvoll umher und starrte sie intensiv an.

„Huh?“, sagte Kagome, bemerkte seine plötzliche Aufmerksamkeit. „Inuyasha?“

Seine Augen verengten sich und er roch an ihr, roch in die Luft.

„Was? Was ist los?“, fragte sie besorgt.

„Dein Geruch. Da ist etwas anders an deinem Geruch.“

„Was meinst du?“

Seine goldenen Augen starrten auf ihren Körper und seine Nasenflügel flatterten. Unter seinem prüfenden Blick auf ihre Brüste rot werdend, griff sie danach und drehte sich weg, versteckte sie vor seinem Blick, aber dann ließ sie schnell los.

‘Auuu. Sie sind sogar noch wunder als letzte Nacht...’ beklagte sie sich im Stillen, legte ihre Hand unter ihr Shirt, um die empfindliche Haut zu fühlen. Ihre Finger wurden feucht.

„Huh?“, sagte sie, sah auf ihre Hand. Sie legte sie zurück unter ihr Shirt und fühlte erneut.

„Was ist los?“, fragte Inuyasha.

„Ich... ich bin feucht...“, hauchte sie verwirrt.

„Eh? Was meinst du...“

Immer noch mit ihrem Rücken zu Inuyasha und den anderen, sie legte ihre Hand in ihren BH und war geschockt, als das Innere des Körbchen feucht war. Sie ging mit der Hand über ihre Brustwarze und fühlte eine neuartige Feuchtigkeit an ihren Fingern. Ihre Hand rausnehmend sah sie auf die Tropfend der weißen Flüssigkeit auf ihren Fingerspitzen.

„Was?... Inuyasha...“

„Kagome-chan?“, fragte Sango. „Kagome-chan, bist du in Ordnung?“

„Ich... ich weiß es nicht...“

„Kagome?!“, weinte Shippo, bewegte sich, um auf ihre Schulter zu hüpfen. Inuyasha fing ihn in mitten des Sprungs ab.

„Oi! Bleib von ihr weg. Wir wissen nicht, was los ist.“

Sie starrte auf die Flüssigkeit, dann fühlte sie wieder ihre Brustwarze. Noch mehr Feuchtigkeit kam an ihre Finger und sie prüfte die andere Brust und fand dasselbe. Mit zitternden Händen reichte sie zur anderen Seite.

„Inuyasha.“, wisperte sie. „Gib mir das Baby.“

„Kagome, was ist los?“, fragte er, seine Stimmer besorgt.

„Nur... gib ihn mir, bitte.“

Er tat, wie ihm geheißen, legte sanft den Säugling in ihre zitternden Hände. Als er erst mal in ihren Armen war, brachte sie ihn an ihren Körper, zog ihr Shirt hoch und zog das weiche Körbchen ihres BHs runter und legte die feuchte Brustwarze an seinen Mund. Wie gewöhnlich saugte er daran, aber nur halbherzig, als wenn er erwartet hätte, enttäuscht zu werden, und für einen Moment seufzte Kagome vor Erleichterung.

‘Also lag ich falsch...’ dachte sie. ‘Au, das tut weh...’

Jedoch plötzlich änderte sich die Haltung des Säuglings und er begann ein bisschen stärker zu saugen. Er drehte seinen Kopf näher an ihre Brust und verstärkte sein Saugen noch mehr, fast ekstatisch, als wenn er sagen wollte ‘Essen! Da ist Essen!’ Sie schnappte nach Luft bei der Kraft und dem verstärkten Schmerz. Er trank doll und ließ nicht los.

‘Oh... oh mein Gott...’

„Kagome...“, fragte Inuyasha, ein Hauch von Panik in seiner Stimme.

„Kagome-chan?“ „Kagome-sama?“

Sie drehte nur ihren Kopf, um Inuyashas besorgten Gesicht mit ihrem eigenen schockierten Gesicht zu begegnen.

„Es ist... es ist Milch. Ich habe Milch...“

„Milch? Kagome... bist du sicher?“, fragte Sango.

„Er lässt nicht los, und er bekommt etwas. Ich... ich kann es fühlen...“ *‘Es wird außerdem immer weniger schmerzhaft... war der Schmerz nur vom... voll sein?’*

„Aber das ist unmöglich. Kagome-sama, dieser Säugling ist nicht deins. Wie kannst du Milch für ihn haben?“, fragte Miroku.

„Wie soll ich das wissen?“, schnappte sie zurück, ein Hauch von Hysterie in ihrer Stimme.

Sie sah zu Inuyasha, hoffte er würde eine Erklärung haben. Vielleicht würde er ihr sagen, es war eine Inu-Youkai Sache, das Welpen einen Weg haben, Milch aus einer trockenen Brust zu nehmen ... Aber sein Gesicht war ein Bild von Schock und Ehrfurcht und... etwas anderes. Er war sprachlos, sein Mund offen und seine Augen geweitet.

„Inuyasha?“

„Du... stillst ihn?“, fragte er in einer Stimme, so sanft, dass sie es fast nicht hören konnte.

„Scheint so.“, erwiderte sie ebenso sanft.

Er nahm seine Haori ab und legte ihn über ihre Schultern. „Hier, damit du nicht so entblößt bist...“

‘Wie ein Stilltuch...’ dachte sie, zog das Rote so über ihre Brüste und das trinkende Baby, dass nur die untere Hälfte seines in der Decke eingewickelten Körpers rausschaute.

„Kagome... darf ich... riechen? Ich verspreche ich werde nicht hinsehen.“

Sie nickte und drehte sich langsam um. Er kniete vor ihr und ging mit seiner Nase an ihren Körper und schnupperte. Er zog sich einen Moment später zurück, seine Augen schwammen in unbenannten Emotionen, aber sie könnte schwören, seine Hände zitterten.

„Inuyasha?“

„Du brauchst Fleisch.“, murmelte er, dann sah er sie mit Verwunderung an. „Ich besorge dir Fleisch.“

Er wartete nicht mal auf ihre Antwort, als er schon weg war. Sie starrte die anderen an, die zurückstarrten.

„Kagome-sama, das ist... das ist...“, begann Miroku.

„Autsch.“, stieß sie aus, als das Baby plötzlich mit seinem zahnlosen Mund auf ihre empfindliche Brustwarze biss.

„Kagome-chan?“, fragte Sango besorgt.

„Ich denke er ist fertig mit der einen. Wartet. Lasst mich ihn drehen.“

Unter dem Haori am arbeiten, nahm Kagome ihn von ihrer Brust und drehte ihn um, sodass er von der anderen trinken konnte. Er klammerte sich sofort fest und begann zu nuckeln.

„Es... es ist nicht viel, oder?“, kommentierte sie, als er sich einmal an einen Rhythmus gewöhnt hat. „Ich denke nicht, dass es genug ist, um ihn zu füttern, mit so viel wie er sonst an Brei isst.“

„Wenn du erst angefangen hast, Milch zu haben, braucht es vielleicht ein oder zwei Tage, um genug für ihn zu haben.“, versuchte Sango zögerlich zu erklären.

„Zumindest wissen wir jetzt, warum du in letzter Zeit so durstig warst, Kagome-

sama.", fügte Miroku hinzu.

„Ich versteh... ich versteh nur nicht, warum das passiert.", sagte sie aussichtslos.

„Du hast starke Mikokräfte und ein reines und liebendes Herz, Kagome-sama. Vielleicht hat das etwas damit zu tun."

„Vielleicht...", sagte sie mit verlorener Stimme.

„Es ist, weil du so lieb und gut bist, Kagome!", sagte Shippo begeistert, hüpfte in ihren Schoß.

Sie lächelte ihn sanft an und dann zuckte sie zusammen.

„Autsch!"

Shippo sprang aus ihrem Schoß, als sie unter dem Haori sah und das Baby von sich nahm.

„Hey! Schau, ich weiß du bist aufgeregt, Milch zu kriegen und so, aber du musst aufhören mich so zu beißen. Es tut weh!", schalt sie den Säugling, als sie ihn in ihre Arme nahm. „Seufz, und er hat noch nicht mal Zähne."

Das Baby unglücklich von seinem Essen weggezogen worden zu sein, begann unruhig zu werden. Kagome tätschelte ihn beruhigend.

„Entschuldige. Ich habe nicht mehr. Du hast alles gegessen. Du musst warten."

„Da ist noch Brei von diesen Morgen übrig, Kagome-chan. Möchtest du, dass ich es warm mache?", bot Sango an.

Sie gab ihnen ein leidenden Blick. „Ja, bitte." *‘Falls er es noch isst...’*

Er tat es, wenn auch nicht mit so viel Enthusiasmus wie bei der Milch. Shippo kommentierte, dass er vielleicht den Unterschied allein durch den Geruch wusste und bevorzugte die Milch, wenn er die Wahl hatte. Kagome erwiderte, dass sie nicht wusste, wie lange es dauern würde, um mehr Milch zu haben, wenn sie mehr haben würde. Weil sie nicht wusste, warum sie überhaupt erst angefangen hat zu säugen, hatte sie keine Idee ob es regelmäßig passieren würde.

Der Säugling war gerade fertig mit dem Essen vom Rest des Breis, als Inuyasha wiederkam, einen toten Keiler und zwei tote Karpfen tragend. Er sah sie mit dem Handschuh füttern und hob eine Augenbraue.

„Ich hatte nicht genug Milch und er war noch hungrig. Also...", erklärte sie.

Er nickte und ließ die Last an einer Ecke des Camps auf die Erde fallen, dann nutzte er seine Krallen, um den Keiler aufzuschlitzen und seine Leber rauszuholen. Er bot sie ihr mit einer blutigen Hand an.

„Hier."

Sie schreckte zurück. „Was?"

„Leber ist sehr gut für dich. Es voll von Nährstoffen. Iss es.", erwiderte er.

„Ich esse keine rohe Leber!", schrie sie.

„Warum nicht? Du hast sie getrunken, als ich die Medizin für deine Erkältung damals gemacht habe."

„Was? DAS war ROH?!", schrie sie entsetzt.

Seine Ohren zuckten. „Naja, nicht ganz roh. Ich hab sie in kochende Kräuter getan."

„Also darum hat Sota... Oh Gott, ich denke, ich werde krank..."

„Kagome-sama, Inuyasha hat recht. Leber ist sehr gut für dich.", versuchte es Miroku.

„Ich werde keine rohe Leber essen!", beharrte sie. „Es kümmert mich nicht, wie gut sie für mich ist!"

Inuyasha warf die Leber in Richtung Kochtopf auf dem Feuer. „Schön! Wir werden sie kochen, aber so oder so, du wirst sie essen, weil dein Körper die Nährstoffe braucht."

Miroku fing die Leber mit seinen schnellen Reflexen und legte sie in den Topf. Sango fügte zum Kochen etwas Wasser hinzu und Inuyasha nahm die Karpfen aus und fügte

ihre Lebern in den Topf hinzu.

„Der Rest ist Fleisch.“, sagte Inuyasha, schlachtete die Beute mit erstaunlicher Effizienz. „Wir können es mit uns nehmen. Ich werde den Keiler in einen Beutel stecken. Du solltest eine Menge Fleisch essen und so viel Wasser trinken, wie du kannst. Wenn du Milch für das Baby hast, wirst du zweimal so viel Nahrung brauchen.“ Sie starrten ihn an, aber er schenkte ihnen keine Aufmerksamkeit. Er führte seine Aufgabe mit einer Zielstrebigkeit aus, die sie entnervte, sein Gesicht ernst und bedacht. Bevor es ihnen überhaupt wirklich bewusst war, was gerade passierte, hatte er die Haut abgezogen und schlitzte den Keiler an der vorherigen Stelle auf und weidete die Karpfen aus. Alles davon platzierte er auf der ausgelegten Haut und wickelte es ein, dann er nahm Ranken von einem nahegelegenen Baum und nutzte es, um das Bündel zusammenzubinden.

„Oi! Mönch, ist die Leber fertig?“, fragte er über seine Schulter.

Sie schrakten auf, sahen in den Topf.

„Ja.“, antwortete Sango.

„Kagome, iss es.“

„Was? Du denkst, du kannst mich herum kommandieren...“, kochte sie.

„Kagome-sama.“, unterbrach Miroku sie. „Inuyasha hat recht. Wir wissen nicht, warum du angefangen hast, Milch zu haben, aber bis wir es besser verstehen, was gerade passiert, musst du sicher gehen, dass du auf dich selbst achtest. Inuyasha kümmert sich nur um deine Gesundheit und Wohlbefinden in seiner direkten Art.“

Der Mönch bot ihr den Topf mit der gekochten Leber an.

„Aber ich hasse Leber...“, quengelte sie.

„Das interessiert nicht.“, wand Inuyasha energisch ein. „Wenn du nicht genug isst und deinem Körper nicht gibst, was er braucht, wird er es von deinen Reserven nehmen, die du nicht entbehren kannst. Ich habe gesehen, was den brütenden Frauen passiert, die nicht genug zu essen kriegen. Ich lasse nicht zu, dass dir das Gleiche passiert.“

Kagome sah in den Topf und verzog das Gesicht. Die gekochte Leber sah noch weniger appetitlich aus, als sie roh war.

‘Erwartet er im Ernst, dass ich das esse?’

„Oi! Wirst du wohl aufhören es anzustarren und iss es schon!“

Sein Beharren, dass sie die Leber isst, machte sie wütend. Sie war verwirrt und ängstlich und das Letzte, was sie brauchte, war ein Macho-Hanyou, der sie umher scheuchte. Sie biss sich auf die Zähne und beharrte auf ihren Standpunkt.

„Ich will es nicht.“

„Was?“, fragte er, seine Augen funkelten.

„Ich sagte, ich will es nicht.“

„Es interessiert mich nicht, ob du es willst oder nicht, du isst es, so oder so.“, bestimmte er barsch.

„Für wen zum Teufel hältst du dich, mich so herumzukommandieren? Wer machte dich zu meinem Boss?“, sagte sie eingeschnappt.

Seine Augen weiteten sich vor Shock, dann verengten sie sich vor Wut. „Ich sagte dir, du brauchst die Nährstoffe. Es interessiert nicht, ob du es nicht magst, dein Körper braucht es. Also halt die Klappe du iss die verdammte Leber!“

„Osuwari!“

Inuyasha aß Dreck, dann grummelte er. „Hör auf das zu tun, Weib!“

„Osuwari! Ich sagte dir, nicht vor dem Baby fluchen!“

„Ich würde nicht vor dem Baby fluchen, wenn du mich nicht so verdammt ankotzen würdest!“

„Osuwari! Osuwari! Osuwari!“

„Arrrggghhh!“ , schrie Inuyasha, dann knurrte er, als der Zauber nachließ. „Wenn du denkst, dass mein Gesicht auf den Boden hauen dir es erspart, die Leber zu essen, dann bist du auf dem Holzweg. Wir gehen nirgendwo hin, bis du die Leber gegessen hast!“

Das Baby stieß ein unglückliches Heulen aus.

„Oh super! Jetzt sieh, was du angerichtet hast. Du hast ihn zum Weinen gebracht!“, beschuldigte Kagome ihn.

„**Ich habe** ihn zum Weinen gebracht? Du hast mich angeschrien, sitz zu machen!“

„Ich würde dich nicht anschreien, wenn du aufhören würdest so stur zu sein!“, schrie sie zurück, versuchte das Baby zu beruhigen. „Schhh, schhh. Es ist okay, Baby, nicht weinen.“

„**Ich bin** stur?! Ich bin nicht derjenige, der mich selbst und ein hilflosen Welpen in Gefahr bringt! Ich bin nicht derjenige, der plötzlich angefangen hat, Milch zu haben, ohne Grund für einen Welpen, der nicht meiner ist! Ich bin nicht derjenige, der sich weigert das Fleisch zu essen, dass zu ihr gebracht wurde, sodass sie gesund bleibt! Ich bin nicht derjenige der sich aufführt wie ein verwöhntes Blag!“, erwiderte er aufgebracht.

Sie öffnete ihren Mund um zu Schreien, aber er unterbrach sie.

„Ach was soll´s! Ich habe genug. Ich sagte dir, wir gehen nirgendwohin, bis du die Leber gegessen hast, die ich dir brachte. Ruf mich, wenn du zu Verstand gekommen bist.“, zischte er, dann sprang er in einen Baum.

Sie atmete tief ein, um ihm das „Sitz“ seines Lebens zu geben, als Miroku sanft in ihren Ärger hinein sprach.

„Du solltest ihn nicht dafür bestrafen, dass er sich um dich sorgt und versucht, auf dich aufzupassen.“

Sie drehte ihren Kopf, um den Ex-Mönch anzusehen, immer noch versucht das Baby zu beruhigen, das jetzt schniefte und kleine wimmernde Schreie gab.

„Ich weiß wie er sich fühlt.“, erklärte Miroku sanft. „Meine Frau ist schwanger und bald werden wir unser eigenes Baby haben. Sie wird mich brauchen, um sie zu versorgen, während sie und das Neugeborene verwundbar sind. Aber ich werde dafür Monate zum Vorbereiten haben. Inuyasha ist da ganz plötzlich ohne Vorwarnung reingefallen. Jetzt hat er ein Säugling um das er sich kümmern muss und eine stillende Frau zum Versorgen und zum Beschützen.“

Er ist nur verwirrt und verängstigt genauso wie du es bist, Kagome-sama. Du solltest nicht mit ihm streiten oder deine Wut und Angst an ihm auslassen, das Schicksal hat dich ausgewählt, die Mutter für das Kind zu sein. Der beste Beweis ist deine Milch. Du brauchst Inuyasha jetzt mehr denn je und dein Baby braucht beide von euch. Jetzt ist nicht die Zeit für Machtkämpfe zwischen euch.“

„Miroku hat recht, Kagome.“, fügte Shippo hinzu. „Inuyasha riecht nach Sorge und Angst. Er ist verängstigt und du weißt, das macht ihn launisch. Bitte vergib ihm so gemein und unhöflich zu gewesen zu sein.“

„Er versucht nur auf dein Wohlbefinden zu achten, Kagome-chan, wie jeder gute Partner oder Gefährte. Egal wie es scheint, Inuyashas Herz ist am rechten Fleck.“, sagte Sango.

Auch Kirara gab ihr ein klagendes Miau und rieb sich an ihr.

Kagome zuckte zusammen, hörte ihre Worte der Vernunft und sah runter auf das Gesicht des Babys. Er war jetzt ruhig aber seine Wangen waren immer noch vom Weinen verfärbt und er kaute auf seiner Faust, so wie sie verstanden hat, zeigte er so,

dass er entsetzt war.

‘Das... das ist mein Baby. Und er braucht mich’ dachte sie traurig, schämte sich. *‘Er hat schon zwei Eltern verloren und war in Lebensgefahr. Seine Mutter opferte ihr eigenes Leben, um ihn in Sicherheit zu bringen und er verbrachte die letzten vier Tage ihres Lebens damit, ihr Blut zu riechen. Er soll nicht zu leiden haben oder Menschen verlieren, die sich um ihn sorgen. Er braucht Inuyasha und mich, um seine neuen Eltern zu sein. Er braucht mich stark und gesund, sodass ich mich um ihn kümmern kann.’*

Seinen Kopf in eine Hand nehmend brachte sie ihn näher an sich ran, hielt ihn zärtlich und küsste seine Brauen. Er schniefte und kuschelte sich an ihren Hals und sie tätschelte ihn beruhigend.

‘Keine Sorge, Baby. Kagome-kaa-san ist hier’, versprach sie.
Sie aß die Leber.